

Helsingfors d. 22 Decbr 80.

Hochgeehrtes Herr Schögl.

Seit etwa 10 Tagen im Besitz Ihrer freundlichen Zuschrift vom 8 des Mts, will ich mich vor der Jahreswende Ihnen meinen Dank dafür erstatten, um zugleich den Glückwunsch zum neuen Jahr daran zu knüpfen. Das mir zur Neige gehende war mir in vielen Dingen kostbar, und darin ist die Anknüpfung des Verkehrs mit Ihnen einer der Hauptpunkte. Ihnen Dank noch eingehendere Aufschlüsse zu geben, werden Sie mir wohl gern erlassen, seitdem Sie durch das mir zugewandte Wahlvotum gezeigt, dass auch Sie einigen Wohl auf unsere Begegnung beim Doublet zu legen veranlasst sind.

Unsern lieben Freunde in Goidera habe ich mein Tage geschrieben. Hinsichtlich seiner Brieflässigkeit habe ich jederzeit es so gehalten wie Sie, da ich mir wohl bewusst bin, dass dieser Pachtmensch über dem Banne



städtisches Gewohnheiten und Anschauungen erhalten ist. Er will
Durchaus so gefasst und gehalten sein, wie es thatsächlich
ist: in seiner souveränen Eigenart. Zu dem aber gehört,
dass bei ihm Alles tiefer im Gedächtniss bleibt und nicht
so häufig, als bei uns schnell lebenden Völkern, einer
Auffrischung durch unmittelbarem Contact bedarf. Wenn
er sein Herz gegenwärtig dem ist Dies für mich gewiss. Denn
ich habe es Dies selbst erfahren, das ich an die 13 Jahr auf
die Erneuerung meines Besuchs warten liess, während der
Zeit wenig mit ihm brieflich, jedoch aber die letzten
lichten Aufnahme bei ihm fand, als es mir endlich ver-
gönnt war, mein verjährtes Versprechen bei ihm einzulösen.
Dass er mir seitdem nicht geschrieben, äusserte ich gegen
Sie Durchaus nicht als Klage, sondern nur als Statbe-
stand und als Anlass, traurige Nachrichten über ihn
durch Sie zu erhalten. Zudem hatten Sie selbst
mich verantwortlich, das Zurückbleiben der Nachrichten von ihm
ausdrücklich zu erwähnen, weil Sie bei einer früheren
Gelegenheit auf ein ihm betreffendes Exemplet Ihrer sehr
Bezug nahmen, von welchem Sie vermutet, dass es es mir



zugeschickt hätte. Es mag gern sich noch mehr Zeit lassen bis es mir einmal rechnet, gut bleibt es mir Dank und ich werde getrost weiter.

Da Sie den Dendler so richtig fassen, wundert es mich ein wenig, dass Sie es mit unserem Freunde Duzongoribus nicht genau so halten. Bei dem ist der Maastrub gewöhnliches Verkelrswere, dünkt mich, auch durchaus unbrauchbar. Dies habe ich von Anfang an gesehen und mich nach einem Legerast zu richten gesucht. Als Vogelries Papius habe ich eine für mich höchst werthvollen Verkelr, dem man jedoch keine Regsamkeit nachnehmen darf. Es ist so ganz anders wie 'ander Menschen' und hat, dünkt mich, ein gutes Recht, auf seine eigene Manier, die man herausfinden muss, behandelt zu werden. Worin diese besteht, kann ich eigentlich nicht sagen, nur dass weils ist, dass die sonst ublichen und gültigen Con. Duzongoribus und Gewährungen hier nicht am Platze sind. Ein persönlicher Antheil an seinem Werten und seinem Geschick ist er eben so empfindlich wie Danken Vor Natur nicht mittheilbar, kann es wohl bedauern

auch beim Verweilen am natürlichen Oort mit ihm, in ein Lebens-
genuss verfallen, Das nicht wie Das Polliessen Der Blumen-
kelchs bei herannahendem Dunkel amüthet und in des
ich nicht eben so willig findet wie ähnlichenfalls beim Denken
Natürlich habe ich, wie es sich von selbst versteht, nur
vom Standpunkte meines eignen Lebens mit ihm reden
können. Diese aber sind durchaus so, Dass ich ihn für einen
gar harmlosen, wohlwollenden, folgerichtigen Menschen halte,
Der namentlich Durch die Dichtersche Schätzigkeit von der
Betheiligung am sonstigen Menschentreiben abgehalten ist. Mit
ihm und bei ihm bin ich wie in einer andern Welt.

So ähnlich Danke ich mir Den Rosegger. Dass ich mir seine
Gesamtausgabe anschaffe, ist so selbstverständlich wie
im Jahre für Den freundlichen Hinweis Darauf, von Herrn Park
bei mir. Seine Selbstbiographie, die mir nur von Adensen-
gen bekannt, wird Doch wohl in jene Sammlung mit auf-
genommen sein? - Ich will nämlich gehört haben, Dass ein
solcher Werk von ihm selbst existirt. Diese Notiz muss ich
beifügen, mit ich zweifel sehr, Dass Sie auf Herrn Raths des
Wort "Lebensgeschichte" gebraucht, was auch bloß Begehris he-
sagen kann.

Mit herzl. Grüssen, in Freundl. Verchönung

Ihrer Wilh. Böhm.